

Presstext:

„Gefangen“

Bei der Wahl meiner Themen konzentriere ich mich auf Krisen, wie sie jeder aus seinem eigenen Leben kennt und wie sie unter anderen Erik H. Erikson formulierte. Diese aber sind nicht eindeutig mit Hilfe der Wissenschaften und vor allem nur auf subjektiver Ebene lösbar. Es sind Pole wie Werksinn – Minderwertigkeitsgefühl und Leben - Vergänglichkeit, die ich als Themen in meiner Kunst reflektiere. In diesem Falle thematisiere ich die Kommunikation bei sozialen Interaktionen und das Verhältnis Vertrauen – Misstrauen.

Mit dieser Arbeit knüpfe ich an die Klanginstallation „Oase der Ruhe“ (u.a. bereits auf der C.A.R. 2011 gezeigt) und „The Planets“ für den Microsoft Surface an.

Gefangenendilemma

Das Projekt „Gefangen“ ist inspiriert durch das Phänomen des Gefangenendilemmas aus der Spieltheorie. Dieses findet Anwendung in der Soziologie, Kommunikations- und Wirtschaftswissenschaft.

Zur Veranschaulichung einer abstrakten Auszahlungsmatrix entwarf Albert William Tucker ein konkretes Szenario, welches das Gefangenendilemma mit allen Optionen beschreibt:

Zwei Personen haben zusammen einen Raubüberfall begangen und wurden mit den Pistolen in der Hand geschnappt. Leider kann man ihnen den Raubüberfall nicht nachweisen, jedoch den unerlaubten Besitz von Schusswaffen - für diesen müssten sie jeweils ein Jahr ins Gefängnis.

Sie werden getrennt verhört und jedem von ihnen wird die Option angeboten den Raubüberfall zu gestehen und damit als Kronzeuge straffrei auszugehen. Gleichzeitig wird damit aber der Andere verraten und muss für elf Jahre ins Gefängnis - eine längere Strafe, weil er die Tat leugnete. Gestehen beide, gibt es keinen Kronzeugen; folglich blüht beiden eine Strafe von zehn Jahren. Keiner der beiden Gefangenen weiß, wie sich der jeweils Andere verhält, aber für jeden individuell betrachtet, ist die Möglichkeit zu gestehen immer die günstigere Option.

Man könnte vermuten, eine solche Situation sei eine Ausnahmesituation. Dem ist aber nicht so. Überall, wo moralische Entscheidungen des Einzelnen gegenüber einer Gruppe abgewogen werden müssen, greifen diese Mechanismen.

In dem Fall, dass jeder Teilnehmer seine eigenen Interessen individuell optimierte, hätten jedoch alle einen Nachteil davon.

Realisation des Projektes

Den Mechanismus des Gefangenendilemmas nehme ich als Ausgangspunkt für meine Installation. Dieses Dilemma will ich in eine erfahrbare Form bringen und gleichzeitig für den Entscheidenden die Konsequenz seines Handelns spürbar machen.

Vorgeblich stelle ich am Ort zwei „Gefängnisse“ auf und führe den Besucher A vor ein Gefangenendilemma. Der Besucher in Zelle A denkt, es gäbe noch eine zweite Zelle auf dem Gelände. Er kann mittels mehrerer Schalter das Schicksal des Menschen B in der anderen Zelle entscheiden und so die Dauer der Gefangenschaft bestimmen (z.B. eine Minute; fünf Minuten). Gleiches gilt auch für den Besucher B.

So sind die Gefangenen gezwungen unter Realbedingungen die oben beschriebene moralische Entscheidung zu fällen.

Tatsächlich existiert aber nur eine Zelle auf dem Ausstellungsareal. Die Konsequenzen der Entscheidung des Besuchers A fallen in Wirklichkeit nur auf ihn selbst zurück. Dessen wird er sich jedoch erst im Laufe seiner Gefangenschaft bewusst. Die Installation wird komplettiert mit dem mythologischen und psychologischen Motiv des „Narziss“ aus den Metamorphosen des Ovid. Auch hier ist ein Mensch auf zweifache Weise mit sich selbst konfrontiert - das erste Mal, ohne dass er sich erkennt, das zweite Mal indem er sich selbst erkennt. Er nimmt sich selbst gefangen, da er nur auf sich fixiert ist. Eitelkeit und Egoismus spielen in die Situation mit hinein

In den Metamorphosen des Ovid geht der Erzählung des Narziss die Geschichte der Nymphe „Echo“ voran. Und auch bei dieser Installation spielt das „Echo“ eine wesentliche Rolle. Ein Mikrofon ist installiert, über das vorgeblich mit Besucher B gesprochen werden kann. Tatsächlich wird die Stimme von Besucher A verzerrt und durch einen Echo-Effekt wieder zurückprojiziert.

Mit der Ergänzung um das Narziss-Echo-Motiv tritt der Aspekt der Selbstreflexion hinzu.

Durch die Installation „Gefangen“ wird der Besucher zum Nachdenken über seine moralische Entscheidung gezwungen und muss einen Perspektivenwechsel vollziehen. Er sieht sich gleichzeitig in der Täter- und Opferrolle. Auf diese Weise will ich den blinden Fleck der individuellen-menschlichen Perspektive überwinden helfen und die Augen öffnen für Prozesse, die fortwährend und doch unbemerkt in unserer Gesellschaft am Werk sind.

Technische Umsetzung:

Das Gefängnis ist eine Zelle aus Holz, die durch eine verschließbare Tür betreten und verlassen werden kann. Beim Eintritt in den Raum gibt eine freundliche Stimme über Kopfhörer Instruktionen und erklärt die Situation des Dilemmas.

Auf einem Tisch im Inneren befinden sich zwei Druck-Schalter um über das vermeintliche Schicksal des Gefangenen in Box B zu bestimmen. (Wie bereits erwähnt, existiert diese zweite Box jedoch nicht.)

Über ein Mikrofon glaubt der Besucher sich mit dem Insassen der anderen Zelle austauschen zu können, jedoch wird seine Stimme verzerrt und als Echo zurückgesandt. Das Motiv der Selbstreflexion ist komplettiert durch das Gemälde „Narziss“.